Abgetrenntes Deutsches Land

Lichtbilder aus

Danzig

und Umgebung



Gräfe und Unzer Verlag, Königsberg Pr.



Druck: Ostpreußische Druckerei und Verlagsanstalt A.-G., Königsberg Pr.

Dieses Bilderbuch wird Zeugnis von der deutschen Art der alten Hansestadt Danzig und ihrer Umgebung ablegen. Daß das Antlitz der Stadt selbst rein deutsche Züge trägt, ist schon weiterhin bekannt geworden; aber auch die Umgebung zeigt — davon spricht dies Buch — das Gepräge einer deutschen Kulturlandschaft und beweist damit ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volksboden.

Stadt und Land Danzig in ihrer Schönheit und Eigenart künden so von dem Fühlen und Wollen der deutschen Siedler von einst und jetzt, das sich in dem Gelöbnis ausdrückt:

Dies Land bleibt deutsch!

Hermann Strunk

Die landschaftliche Schönheit der Umgebung Danzigs

Das Land am Stromdelta zwischen Nogat und Weichsel und das benachbarte Höhengebiet westlich davon ist zur Zeit die Heimat des Danzigers. Der Vertrag von Versailles hat dieses Gebiet vom deutschen Mutterlande abgetrennt und uns Danzigern nur ein winziges Stückchen des Erdballs als Heimat zugewiesen. Aber der uns belassene kleine Raum enthält einen solchen Reichtum landschaftlicher Reize und Schönheiten, wie sie in solcher Fülle nur selten zu finden sind.

Da ist unser blaues Meer, die Ostsee, mit ihrem hellen, weiten Strand. — Sturm treibt Woge auf Woge heran, Wellen brechen und schäumen, in den Bädern tummeln sich frohe, sonngebräunte Menschen, Hochsommertags Mittagsglut brütet in den Tälern über heißem Sande; schattige, stille Dünenwälder, hier und da ein Fischerdorf, jagende Wolken über weißen Wellenkämmen oder Windstille, und ganz fern ein einsames Segel auf blitzender See — — —, das sind nur einige der zahllosen Bildausschnitte aus dem ewig wechselnden Antlitz des Meeres.

Dann das Weichselwerder. Fruchtbares flaches Land mit hohen weiten Kornfeldern dehnt sich, soweit das Auge reicht. Die Weite wird belebt durch Weidenbäume, die sich oft in langen Reihen über die Felder ziehen, durch Bauerngehöfte und Wasserläufe mit malerischen Mühlen. Über das ebene Land erheben mächtige Pappeln ihre Häupter. Einzeln oder in Gruppen stehend geben sie der Landschaft ein eigentümliches Gepräge.

Das Danziger Heimatgebiet westlich der Weichsel hat wieder ein ganz anderes Gesicht. Hier steigt das Land von der Niederung wellenförmig empor. Einzelne Kuppen und Erhebungen liegen 200 bis 270 Meter über dem Meeresspiegel. Von ihnen aus bieten sich dem

Wanderer reizvolle Bilder. Wälder und Haine wechseln mit Feld und Moor, in den Tälern blitzen Seen auf, und leuchtende Birkenstämme zeigen die von Dorf zu Dorf führenden Landwege an.

Auch die Weichsellandschaft hat ihren eigenen Zauber. — Graue, trübe Wassermassen drängen sich durch das breite Stromtal. Die Uferböschungen und Dämme sind kahl. Nur Weidengestrüpp wächst zwischen Damm- und Strombett. Erst jenseits der Dämme tauchen vereinzelt Dächer und Baumkronen auf. Die weite, eintönige Landschaft stimmt schwermütig. Ihre Einsamkeit erscheint noch größer, wenn dann und wann Frachtsegler oder Holzflößer den Strom in gespenstischer Ruhe hinabgleiten. Gleichwohl kann die Weichsel unvergeßliche Eindrücke vermitteln. Besonders stimmungsvoll sind Sommerabende auf dem Strome, wenn vom Ufer her der Sprosser schlägt und Wildenten in Scharen über den Ruderer hinwegziehen.

Schließlich gehört auch ein Stück der Frischen Nehrung und des Haffs zu unserem Heimatgebiet. Hier horsten in herrlichen Dünenwäldern Fischreiher und der mächtig beschwingte Seeadler, hier wächst die wundervolle Stranddistel noch in großer Zahl, hier ist die Küste einsamer als irgendwo an der Ostsee.

Die Umgebung Danzigs in ihrer bunten Mannigfaltigkeit erscheint so geichsam als ein wunderbares Gegenstück zu dem Reichtum und der Schönheit der Dome, Patrizierhäuser und anderen Backsteinbauten aus der Blütezeit der alten Hansestadt. Darum ist die große Heimatliebe des Danzigers nur zu verständlich; darum wird er aber auch die deutsche Eigenart seiner Stadt pflegen und mit allen Mitteln verteidigen, bis diese wieder dem Mutterlande angehören wird, und darum packt ihn, wenn er in der Ferne weilt, das Heimweh, so daß er bald wieder in seine Stadt zurückkehrt.

Oskar Reile

Gruß an die Heimat

Mein Weichselgau!
Mein Bernsteinstrand!
Du heilige Au
aus Gottes Hand
ein Unterpfand.
Du blonde Frau
im Brautgewand
von Meeresblau
und Ährengold.
Du Väterland
sturmüberrannt,
die Woge rollt.
Verlor ich dich
auf immerdar?
Du Kinderland,
du Unterpfand.
Gewinn' ich dich
mit greisem Haar,
schwarzbraune Erde du,
zur letzten Ruh'?
Geweihte Au'!
Mein Bernsteinstrand!
Mein Weichselgau!

Max Halbe

Grenzland

Du, Erde, die mein Fuß betritt,
die weit mein Auge schaut,
ich fühle deine Leiden mit,
die du mir anvertraut.

Du sprichst zu mir wie in der Nacht
der Freund in stiller Stund,
wenn Tiefstes löst sich leis' und sacht
zu festem Schwur und Bund.

Wie dann die Flamme in uns loht
zum dunklen Firmament,
wie dann in uns die bittre Not,
die schweigend uns verbrennt,

zu Worten wird, zu Form und Bild,
zu Weg und Ziel und Tor,
wie neuer Glauben uns erfüllt,
zur Flamme schlägt empor,

wie wir versunken fast im Schaun,
versunken in der Glut,
dem Schicksal wieder neu vertraun,
Blut findet sich zu Blut.

Wir fühlen miteinander nun
der Herzen gleichen Schlag.
Wir fühlen Kraft zu neuem Tun:
Es kommt — es naht dein Tag!

Carl Lange

Danzig

Wenn ich dein denke, — macht mich meine Liebe zu dir stumm . .
In deinen geheimnisdurchschauerten Gassen geht noch das Märchen um,
das deutsche Märchen, das leuchtende Wunder spinnt,
wenn das Abendrot purpurn über die silbernen Rauten der Fenster rinnt,
wenn über die alten Giebel, die tief in den Schatten ruhn,
der träumende Mondschein wandert, versonnenen Blickes, auf
schimmernden Schuhn . .,
wenn ringsum die Türme sich dehnen und strecken
wie riesige Recken,
daß sich die Sterne ängstlich hinter den breiten Rücken der Wolken
verstecken,
wenn die Bäume am Wasser geheimnisvoll mit den Wellen raunen,
weil die schwarzen Schiffe im Hafen wie betende Sünder hocken . .,
dann wird des Wanderers Seele ein einziges süßes Erstaunen
und wehes Frohlocken.
Und wenn dann aus dem Schweigen der sternblauen Nacht
das silberne Spiel der Glocken von St. Marien erwacht,
wie heimliche Harfen im leise schmeichelnden Wind,
dann wird des Wanderers Seele so rein wie ein sündloses Kind
und liegt auf den Knien:
ein singendes Dankgebet,
das zu allen guten Geistern im Himmel geht;
inbrünstiges Beten auch zu dem Schöpfer der Welt:
Gib, daß diese Stadt ihren urdeutschen Kampf=Geist behält!
O gib ihr das Wollen, den Mut, die gewaltige Kraft,
stets einzustehen für ihre Mutterschaft!
Gib, daß sie einst wieder zu ihrem Vaterhaus findet,
mit dem sie der Treuschwur von vielen Millionen
sehnender Seelen heilig verbindet! —

Fritz Kudnig

Die Weichsel

Mein wildes Lied soll Botschaft sein,
Mein Bote ist der Wind;
Die Weichsel rauscht — — wir stehn allein,
Ich und du, mein Kind.

Zertreten unsrer Heimat Grund;
Einst blank der Schild, nun blind!
Die Lippen wund, die Seele wund
Mir und dir, mein Kind.

O bittre Schmach, o tote Ehr' — —
Weh dem, der drüber sinnt;
Weh uns — — wie wird das Atmen schwer
Mir und dir, mein Kind.

Durch Nebel, grau wie Totentuch,
Die graue Weichsel rinnt . . .
Doch wir stehn stark in Zorn und Fluch,
Ich und du, mein Kind.

Franz Lüdtke

In Danzig

Dunkle Giebel, hohe Fenster,
Türme tief aus Nebeln seh'n,
Bleiche Statuen wie Gespenster
Lautlos an den Türen steh'n.

Träumerisch der Mond drauf scheinet,
Dem die Stadt gar wohl gefällt
Als läg zauberhaft versteinert
Drunten eine Märchenwelt.

Ringsher durch das tiefe Lauschen
Über alle Häuser weit
Nur des Meeres fernes Rauschen —
Wunderbare Einsamkeit!

Und der Türmer wie vor Jahren
Singet ein uraltes Lied:
Wolle Gott den Schiffer wahren,
Der bei Nacht vorüberzieht!

Joseph von Eichendorff

Helafahrt

. . . Nun liegt der Hafen schon weit in der Ferne . .
Noch leuchten als weiße Punkte die schlanken Türme der Molen.
Das Land verengt sich zu schmalen Bändern und Streifen,
darüber in blauem Dunste die Silhouetten der Berge.
Bald verschwimmen Berg und Strand tiefer ineinander,
und der gewaltige Himmelsdom blaut über der ruhelosen Fläche.

Nun liegt offen und frei der weite Bogen der Danziger Bucht.
Weiter führen die wandernden Wellen das Schiff,
es bäumen sich auf die rauschenden nimmermüden Wogen.
Sicher aber führt das Steuer das Schiff hin zum gewünschten Ziele.

Einsamer wird das Meer.
Einige Segler noch streifen über die silbernen Wellen,
den Wind in sich fangend.
Wie sie doch kühn das Wasser durchschneiden
über blaue Flächen hin
herrlich im Sonnenschein leuchten . . .
Stolz empor recken sich Masten und Segel,
zaubern ein Bild vor Augen:
ein Mensch mit erhobenen Händen,
in die Strahlen der Sonne greifend,
sehnsüchtiger Erwartung voll . . .

Einige Möwen noch
folgen ruhig den Schiffen —
silberne Streifen im Blauen.
Sie gleiten und schweben

und harren mit lichtkühnen Augen
auf die Gaben des Schiffes;
wie sie hasten und jagen
über die glitzernde Fläche,
durch den Schaum der Wogen,
den Atem des Meeres.

Und nun taucht immer klarer und schöner empor
Kirche und Leuchtturm der einsamen Insel, des alten Vineta;
wie sie die harrenden, hoffenden Arme
weit in das brandende Meer hinausstreckt! —

Weiß leuchtet der Strand.
Über grünen Wäldern
grüßt wieder das Meer
zur Fahrt in die endlose Ferne.

Carl Lange

Mein Danzig

Du Stadt voller Wunden und Schmerzen,
stets, wenn ich im Geiste dich seh,
dann brechen aus meinem Herzen
Quellen von weinendem Weh.

Ich seh deine Zinnen ragen:
steil stehn sie in Sonne und Blau —
Und sind doch voll stummer Klagen,
als ständen sie tief im Grau.

Ich seh deine schmalen Gassen,
wo traumblau das Märchen noch blüht.
Doch während ich sinne, fassen
Gespenster nach meinem Gemüt,

Gespenster mit eisigen Händen
und Augen, die raubgiervoll.
Mein Herz steht in blutigen Bränden,
brennt bitter in Haß und Groll . .

Da tönt ein silbernes Singen.
Sind's Engel vom Himmel her? . .
Die Dom-Glocken singen und klingen
hoch über dem steinernen Meer.

Nun weiß ich: Mein Herz sei stille.
Vergrabe Hassen und Groll.
Denn: Alles ist Gottes Wille.
Er weiß, . . wann es enden soll!

Fritz Kudnig

Altes Volkslied aus Brabant

Nach Ostland wollen wir reiten,
Nach Ostland wollen wir gehn,
Wohl über die grüne Heide,
Da werden wir besser uns stehn.

Als wir nach Ostland kamen
Zum Hause hoch und fein,
Da wurden wir eingelassen,
Sie hießen willkommen uns sein.

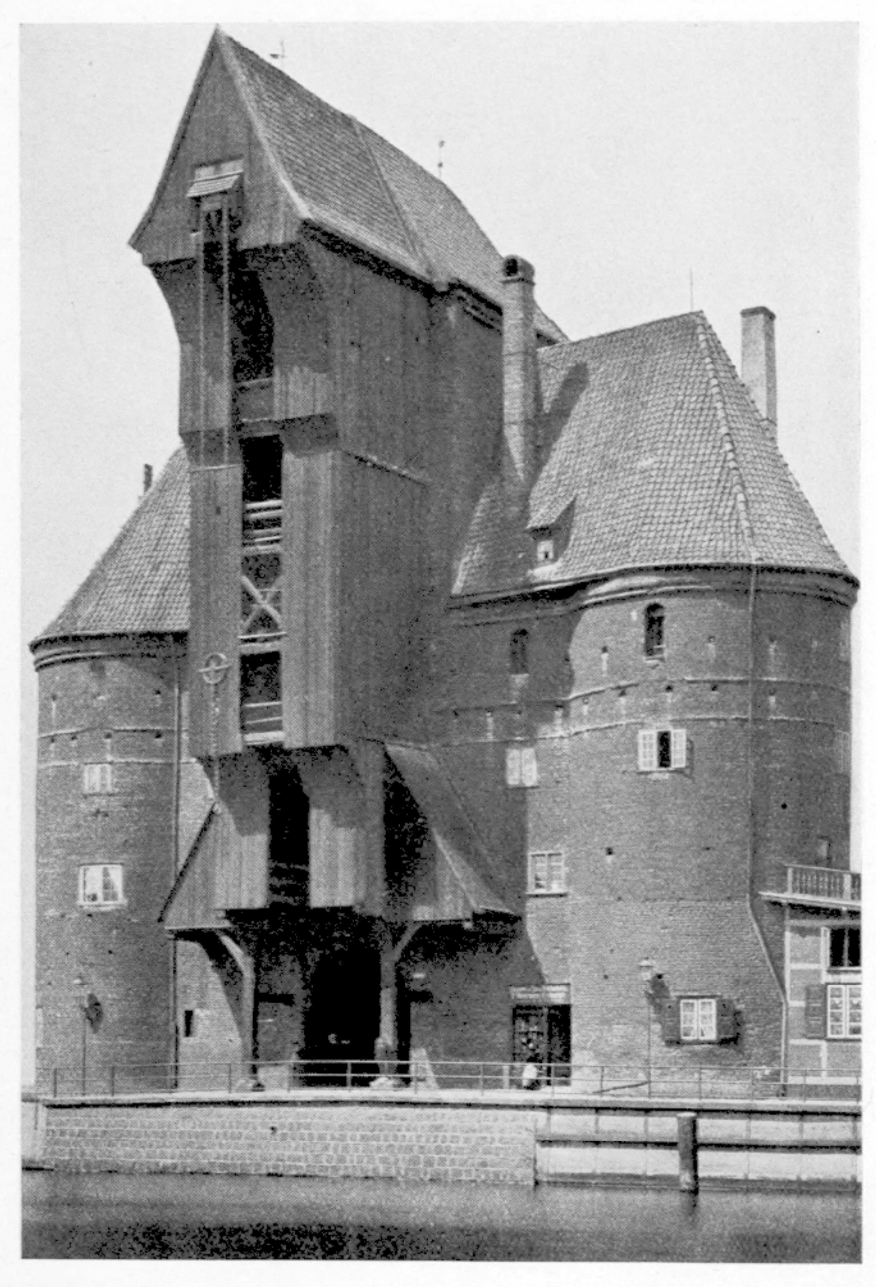
Willkommen ward uns gerufen,
Sie luden gar froh uns ein;
Wir sollten all Abend und Morgen
Da trinken kühlen Wein.

Wir trinken den Wein aus Schalen
Und Bier, soviel uns beliebt;
Da ist ein gar fröhliches Leben,
Dort wohnt mein süßes Lieb.

Heimkehr nach Danzig

Aus der dunklen Wolkenhülle
klingen silberhelle Glocken
in die tiefe Abendstille.
Und mein Herz ist so erschrocken!
Langsam meinen Sinn umspinnen
alte, liebe Melodien
von des alten Ratsturms Zinnen.
Und nun klingt's von Sankt Marien . .
Wo die wachen Sinne schweifen —
Klang und Wohllaut ohne Ende.
Und nach meinen Händen greifen
weiche, warme Heimathände.

Paul Enderling



Krantor

Aufn.: Staatl. Bildstelle, Berlin

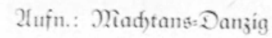
Hafeneinfahrt Danzig-Neufahrwasser

Aufn.: Schirnick-Danzig

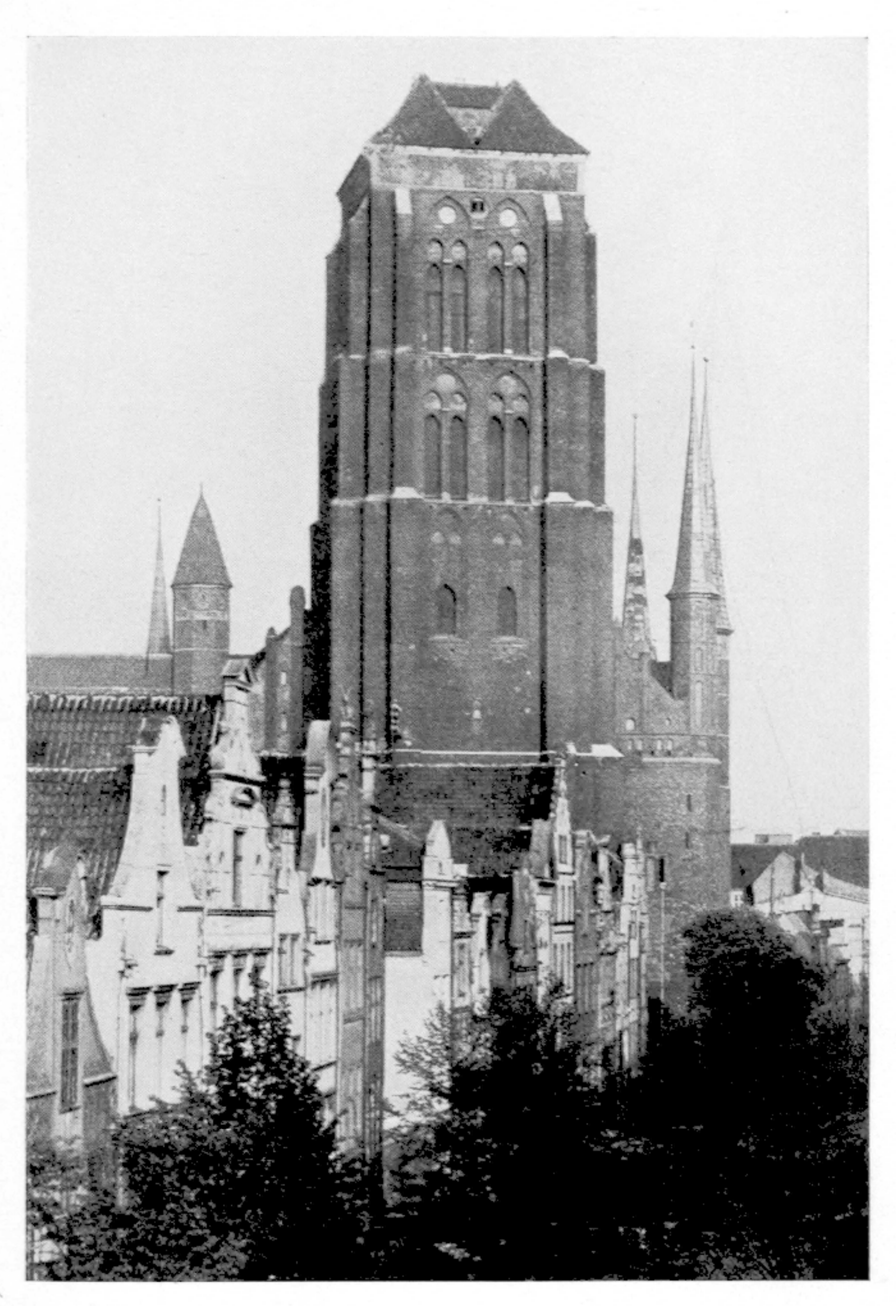
Mottlau mit Krantor und Speichern

Aufn.: Reise-Danzig

Ratsturm (1561) und St. Marien



Aufn.: Machtans-Danzig



St. Marien (1343—1502) Aufn.: Kresin-Danzig



Zeughaus — Aufn.: Staatl. Bildstelle, Berlin



Rathaus. Ostansicht mit Artushof   Aufn.: Staatl. Bildstelle, Berlin



Im Danziger Hafen — Aufn.: Kresin-Danzig



Strand bei Westl. Neufähr

Aufn.: Schirnick-Danzig

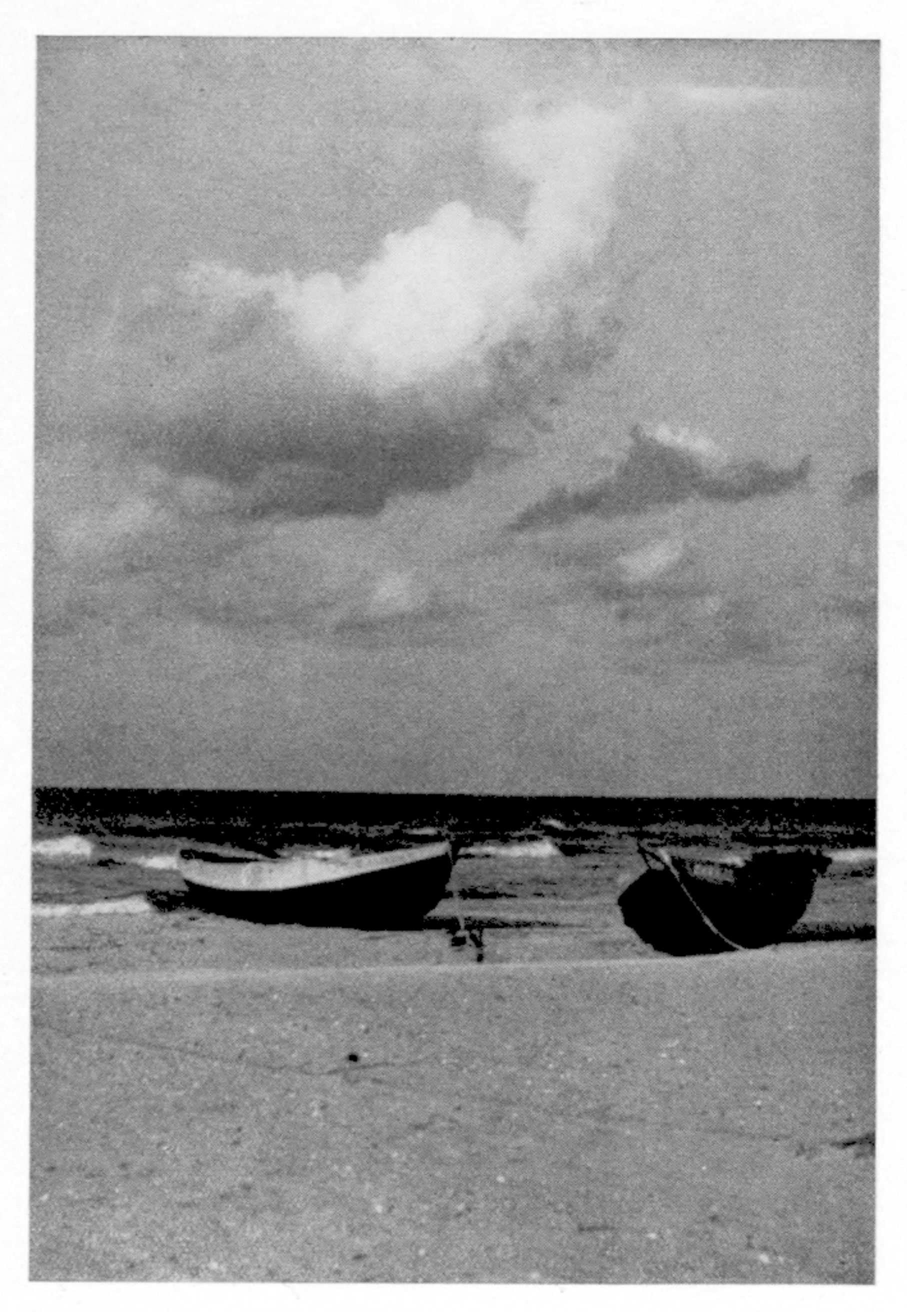
Sonnenaufgang am Strande in Zoppot

Aufn.: Schirnick-Danzig

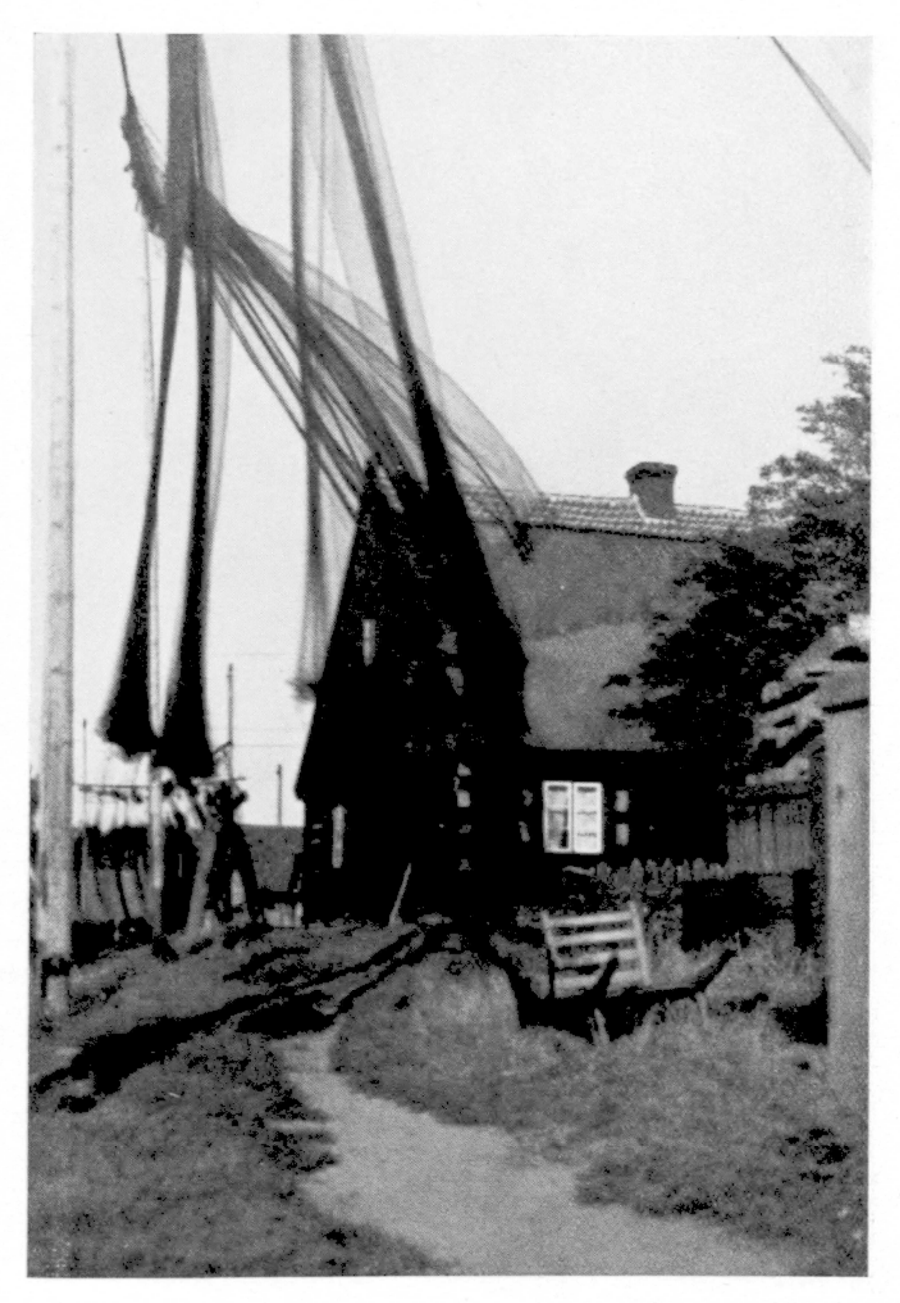


Auslaufende See

Aufn.: Schirnick-Danzig



Boote am Strand bei Krakau Aufn.: Reile-Danzig



Fischerhaus mit Netzen   Aufn.: Schirnick-Danzig

Dünenlandschaft bei Messina (Vogelschutzgebiet)

Aufn.: Reile-Danzig

Strand zwischen Steegen und Stutthof

Aufn.: Schirnick-Danzig

Brechende Welle

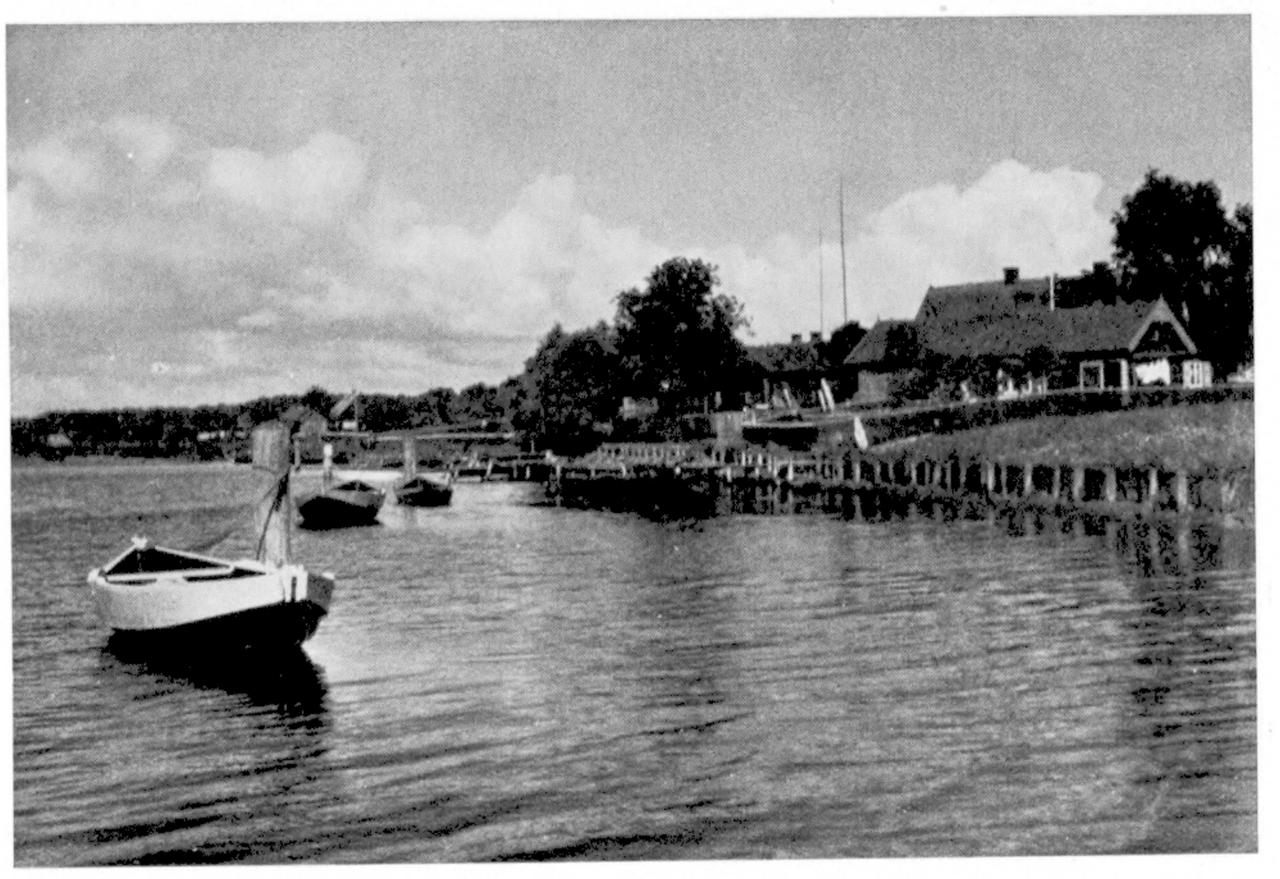
Aufn.: Reiſe-Danzig

Am Weichseldurchbruch bei Westl. Neufähr

Aufn.: Schirnick-Danzig

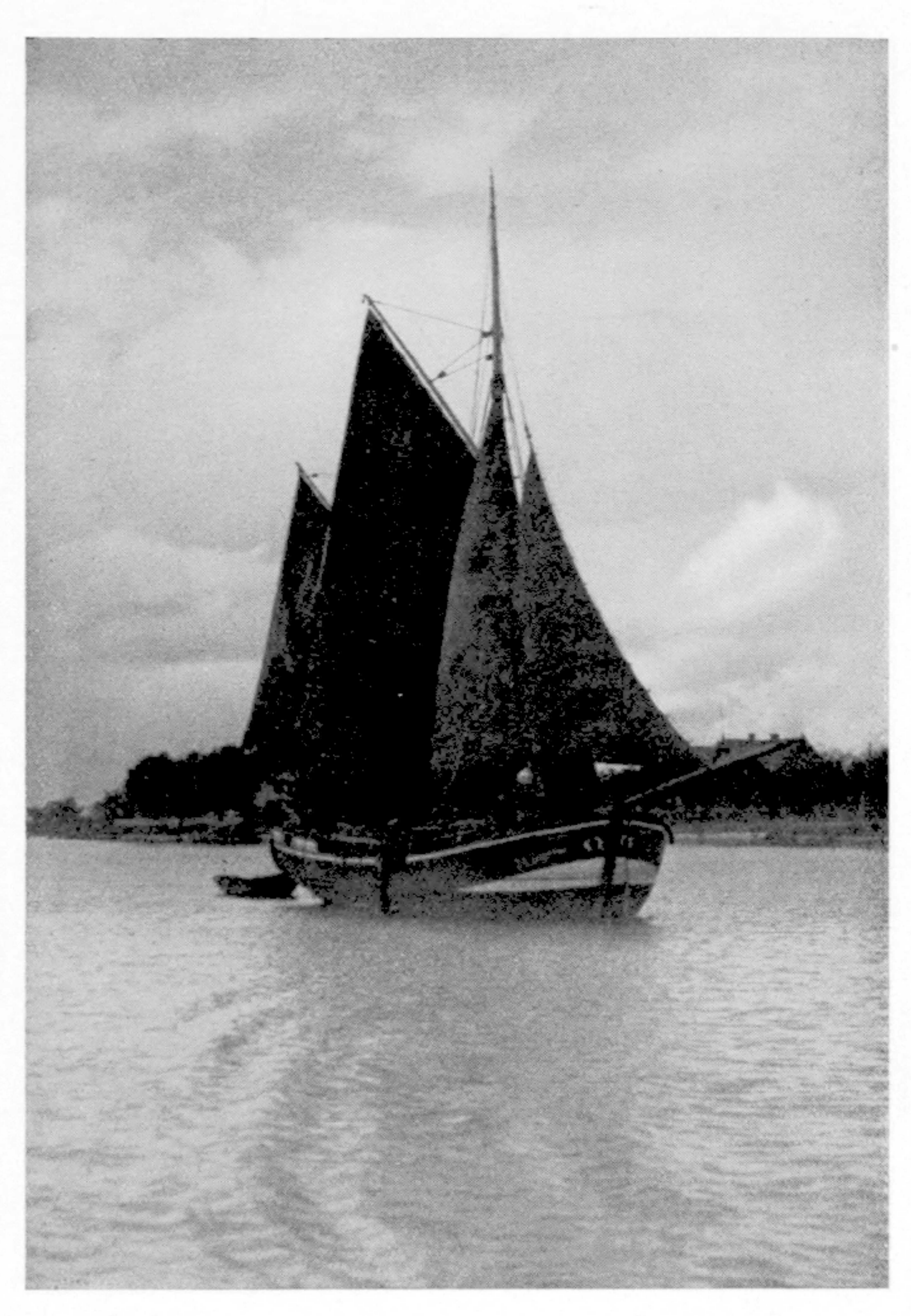
Am Weichseldurchbruch bei Westl. Neufähr

Aufn.: Schirnick-Danzig



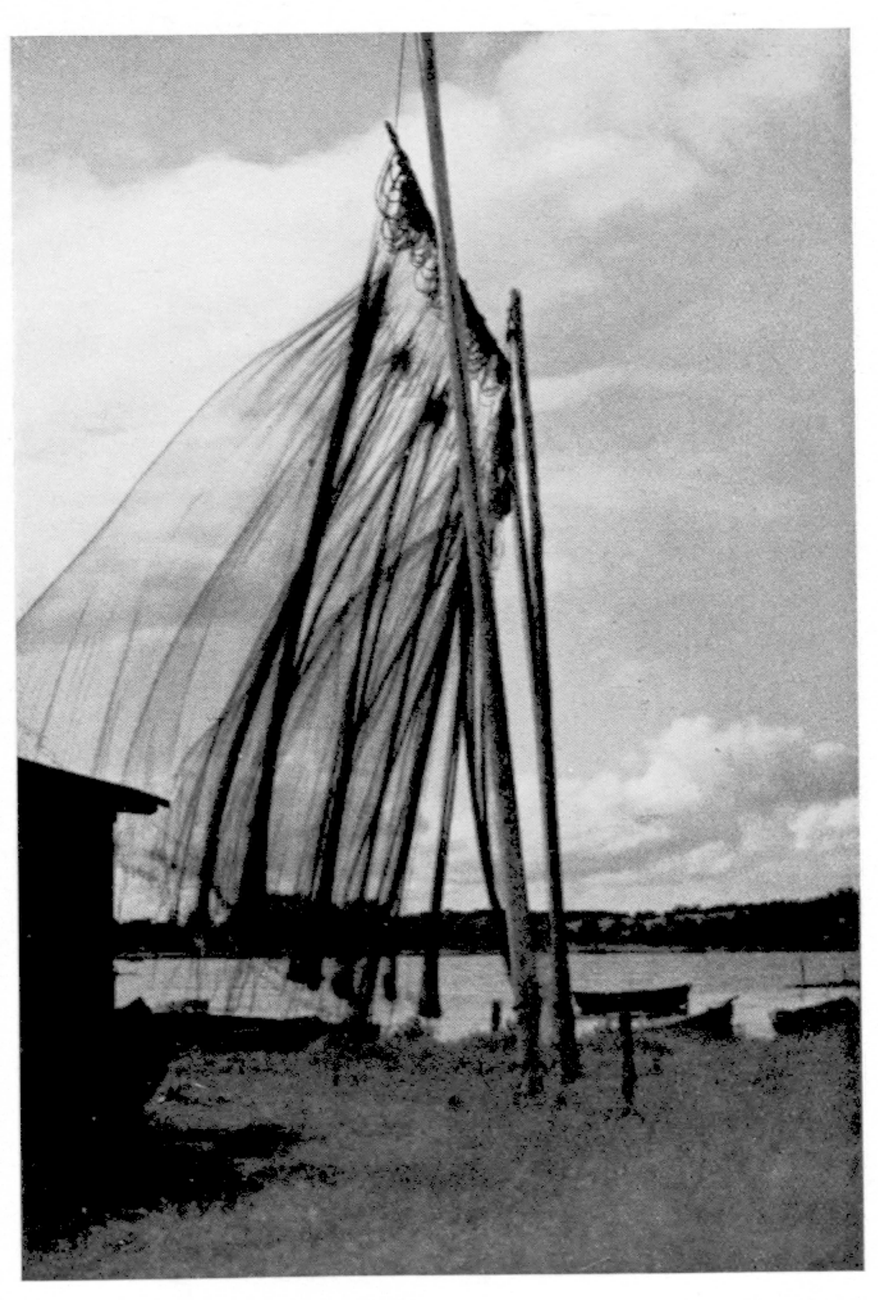
Fischerdorf Bohnsack an der Weichsel

Aufn.: Reile-Danzig



Weichselsegler

Aufn.: Reile-Danzig



Wehende Netze am Weichseldurchbruch — Aufn.: Reile-Danzig

Segler auf der Weichsel

Aufn.: Reile-Danzig



Weichselfischer

Aufn.: Reise-Danzig

Abend an der Weichsel

Aufn.: Reile-Danzig



Am Frischen Haff bei Vogelsang

Aufn.: Reise-Danzig

Vogelspuren auf angewehtem Sand

Aufn.: Schirnick-Danzig

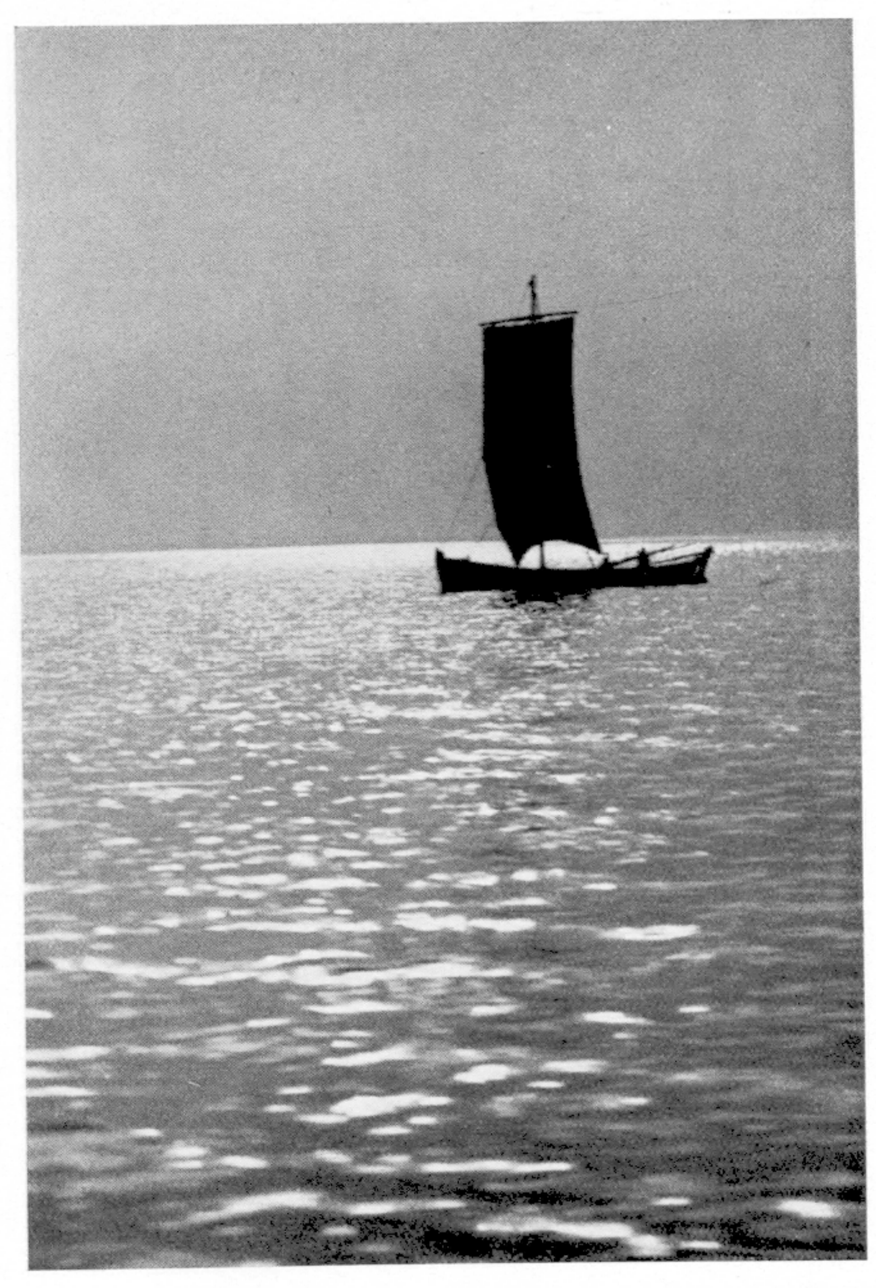


Netze am Strande

Aufn.: Schirnick-Danzig



Weg zum Strande bei Bohnsack Aufn.: Reile-Danzig

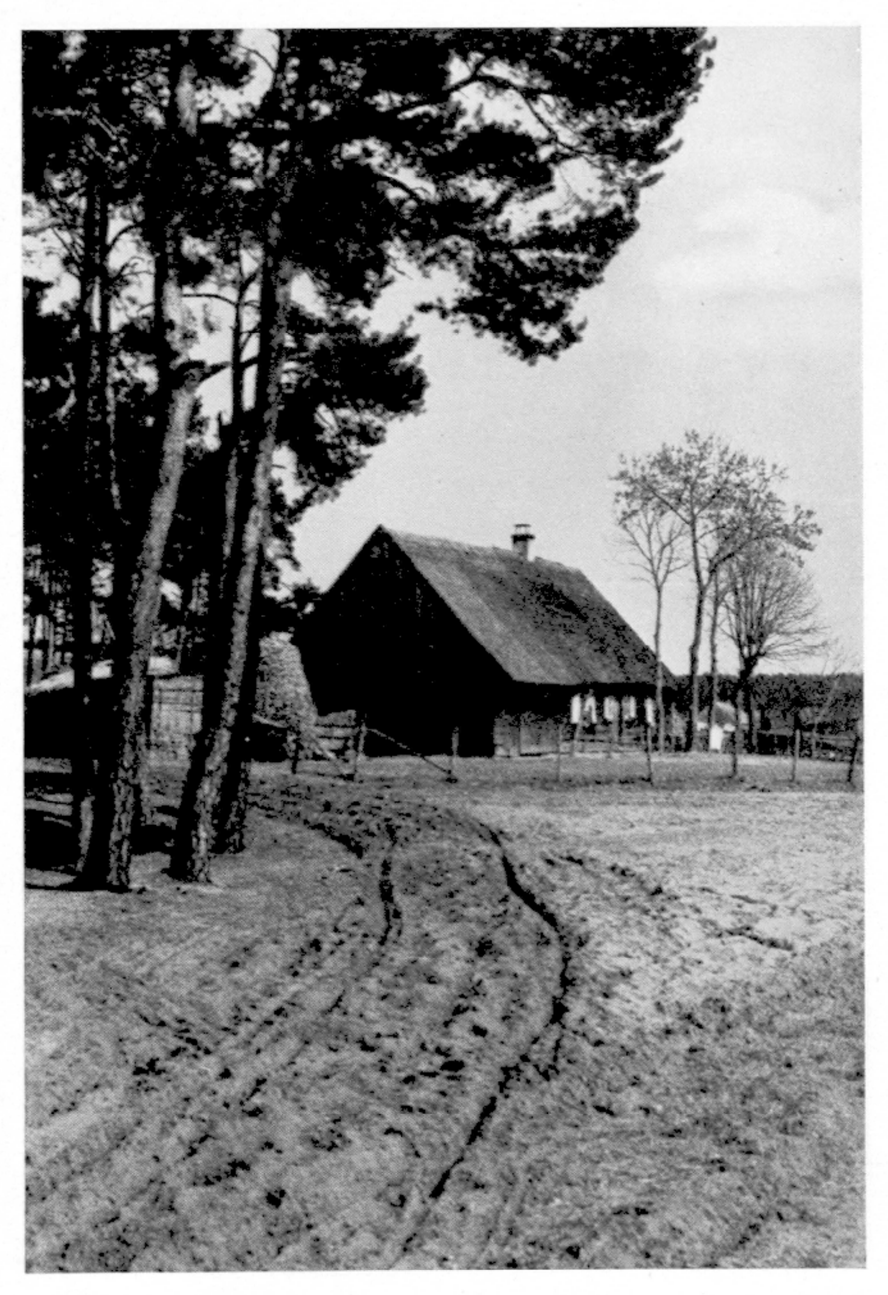


Haffsegler — Aufn.: Reile-Danzig



Bauernhof bei Junkeracker

Aufn.: Schirnick-Danzig



Fischerhaus bei Steegen — Aufn.: Reile-Danzig



Dünenweg

Aufn.: Schirnick-Danzig



Fischerhäuser bei Junkeracker — Aufn.: Schirnick-Danzig

Weidende Kühe an der Weichsel

Aufn.: Reile-Danzig

Mühle. Danziger Niederung

Aufn.: Reise-Danzig



Stobbendorf an der Tiege

Aufn.: Schirnick-Danzig



Alte Weiden bei Zeyersvorderkampen

Aufn.: Schirnick-Danzig



Hochmoor bei Oberhölle

Aufn.: Schirnick-Danzig



Am Lonker See

Aufn.: Reile-Danzig

Gischkau an der Radaune

Aufn.: Keile-Danzig

Bei Mariensee

Aufn.: Schirnick-Danzig



Buchen und Eichen bei Ottomin

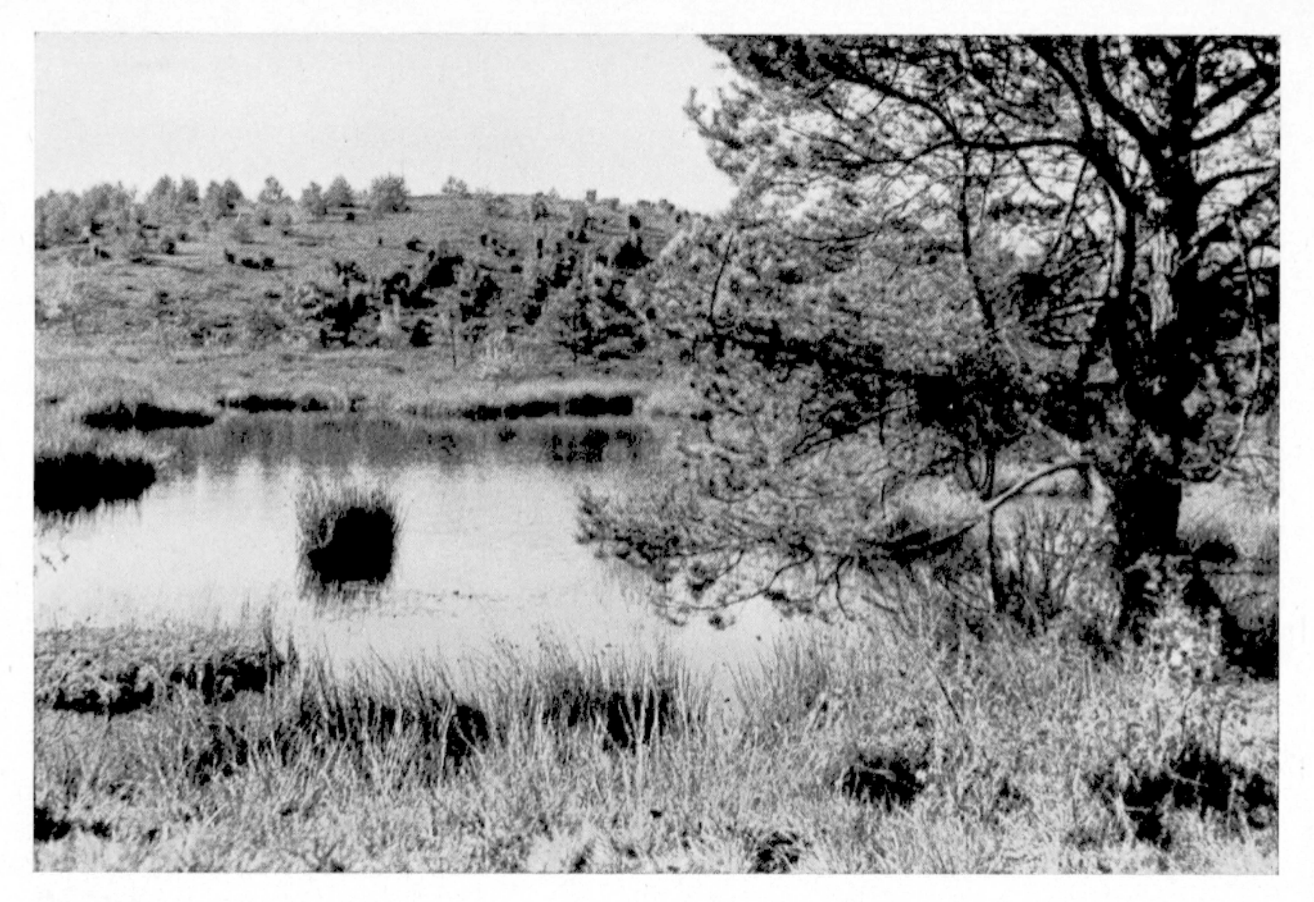
Aufn.: Reise-Danzig

Bei Ottomin

Aufn.: Reise-Danzig

Teich bei Strauchmühle, Oliva

Aufn.: Schirnick-Danzig



Waldweiher bei Kahlbude

Aufn.: Reise-Danzig



Im Danziger Werder

Aufn.: Kresin-Danzig



Bei Oliva

Aufn.: Schirnick-Danzig

OSTPREUSSEN IM BILD







Das malerische Ostpreußen

3 Bände

Band 1: Die Landschaft
Band 2: Bilder von Städten, Dörfern, Burgen usw.
Band 3: Innenansichten aus Kirchen, Burgen, Schlössern usw.

Jeder Band mit über 70 Abbildungen
Halblein. RM. 4.80, Halbleder RM. 7.50

Die Kurische Nehrung

Eine Monographie in 64 Kupfertiefdruckbildern. Ganzleinen RM. 6.—

GRÄFE UND UNZER VERLAG
KÖNIGSBERG PR.

